

Internationale Konferenz für erneuerbare Energien, Bonn 2004

Erste Sitzung des Internationalen Lenkungsausschusses
11.-12. Juni in Bonn

Begrüßungsansprache

von

Erich Stather, Staatssekretär,

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Meine Damen und Herren,

es ist mir eine Ehre, Sie zur ersten Sitzung des Internationalen Lenkungsausschusses willkommen zu heißen. Die Bundesregierung hat diesen Ausschuss eingerichtet, um bei der Vorbereitung der Internationalen Konferenz für erneuerbare Energien, die in der ersten Juniwoche 2004 hier in Bonn stattfinden soll, Orientierungshilfe zu erhalten. Ich freue mich sehr, dass bedeutende Vertreter und Vertreterinnen der Bereiche Energie, Umwelt und Entwicklung unserer Einladung zur Teilnahme an dem Lenkungsausschuss gefolgt sind. Ich möchte Ihnen allen danken, dass Sie sich die Zeit genommen haben, an dieser Aufgabe mitzuwirken.

Die Konferenz war von Bundeskanzler Gerhard Schröder beim Weltgipfel in Johannesburg im vergangenen Jahr angekündigt worden. Im Sinne der Schlussfolgerungen des Gipfels soll die Konferenz erneuerbare Energien durch Maßnahmen auf internationaler und nationaler Ebene fördern und den Zugang der Armen zu nachhaltigen Energiesystemen verbessern. Einige von Ihnen wissen vielleicht von der Internationalen Süßwasserkonferenz, die im Jahr 2001 ebenfalls hier in Bonn stattgefunden hat. Die Empfehlungen dieser Konferenz fanden bei allen Akteuren – Regierungen, Privatwirtschaft, internationale Organisationen und NRO – breite Unterstützung und haben die internationale Debatte und das konkrete Handeln auf allen Ebenen auf sehr fruchtbare Weise vorangebracht. Die Bundesregierung hofft, dass diese Erfahrungen auch für unsere gemeinsamen Bemühungen, einer nachhaltigen Energiezukunft den Weg zu ebnen, dienlich sein werden.

Bisher sind unsere Energiesysteme weder im Norden noch im Süden nachhaltig.

- Zwei Milliarden Menschen fehlt der Zugang zu Energie. Das stellt ein schwer wiegendes Entwicklungshindernis dar und gehört zu den Problemen, die wir angehen müssen, wenn wir auf dem Weg zu den Millenniums-Entwicklungszielen echte Fortschritte erzielen wollen.
- Die Energieversorgung der Menschen im Norden und Süden, die bereits über Zugang zu Energie verfügen, ist ineffizient und zu einem so hohen Grad von fossilen Energieträgern

abhängig, dass sie bereits heute eine ernste Gefährdung der Umwelt und des Weltklimas darstellt.

Wir stehen somit vor zwei gleichermaßen wichtigen Aufgaben.

- Erstens brauchen die zwei Milliarden "Energie-Armen" Zugang zu moderner und nachhaltiger Energie. Das ist eine riesige Herausforderung. Energie wird benötigt, um zu kochen, um die Arbeitsproduktivität zu steigern, um Waren zum Markt zu befördern.
- Zweitens muss das weltweite Energiesystem "entkarbonisiert" werden: Wachstum und Entwicklung müssen vom Verbrauch nicht nachhaltiger Energien abgekoppelt werden.

In Deutschland und anderen Teilen Europas haben wir bei der Bewältigung dieser Aufgabe hauptsächlich durch zwei innovative Strategien Erfolge erzielt:

- Die Energieeffizienz ist beträchtlich gesteigert worden und
- erneuerbare Energien spielen bei der Stromversorgung eine größere Rolle.

Vielfach geht man davon aus, dass der Zugang der Armen zu Energie und die "Entkarbonisierung" der Energiesysteme zwei Ziele sind, die einander widersprechen. Der Meinung bin ich nicht. Im Gegenteil: Wenn es uns gelingt, die Märkte für erneuerbare Energien und Effizienztechnologien zu entwickeln und die Kosten dieser Produkte zu senken, werden sie auch für die Armen bezahlbar.

Wir müssen die Marktbarrieren abschaffen, die den für eine nachhaltige Entwicklung geeigneten Energietechnologien im Wege stehen. Wir müssen ein Marktumfeld schaffen, das solche Technologien nicht diskriminiert. Insbesondere müssen wir das Preisgefälle zwischen diesen Technologien und konventionellen Energiesystemen angehen.

Auf der globalen Ebene gibt es gegen eine solche nachhaltige Energiezukunft noch Widerstände. Nicht alle sind überzeugt davon, dass eine solche Zukunft eine zentrale Frage für die Menschheit im 21. Jahrhundert darstellt. Aber die Internationale Konferenz, die wir vorbereiten, wird uns der Energienutzung für eine nachhaltige Entwicklung näher bringen: Energie, die den Bedürfnissen unserer Generation in Nord und Süd dient, ohne die Bedürfnisse künftiger Generationen zu gefährden.

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit hat ein deutliches Zeichen in Richtung einer solchen Zukunft gesetzt. Auf dem Gipfel in Johannesburg hat Deutschland sich verpflichtet, in den kommenden fünf Jahren im Rahmen der bilateralen deutschen Entwicklungszusammenarbeit eine Milliarde Euro bereitzustellen, wovon jeweils 500 Millionen Euro in die erneuer-

baren Energien und in die Energieeffizienz fließen sollen. Diese Zusage stellt den Kern eines umfassenden Programms "Energie im Dienste der nachhaltigen Entwicklung" dar, das die energiebezogenen Maßnahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit bündelt.

Mit diesem Programm wollen wir nicht nur die bilaterale Zusammenarbeit im Energiesektor stärken, sondern auch neue Wege der öffentlich-privaten Partnerschaft eröffnen und weitere strategische Partnerschaften in der internationalen Zusammenarbeit aufbauen, um die Energie im Dienste der nachhaltigen Entwicklung zu fördern.

So hat die deutsche Entwicklungszusammenarbeit im Rahmen dieses Programms aktiv an der Entstehung dreier wichtiger Energie-Initiativen mitgewirkt, die in Johannesburg auf den Weg gebracht wurden:

- die *Global Village Energy Partnership*
- das *Global Network on Energy for Sustainable Development*
- die EU-Initiative *Energy for Poverty Eradication and Sustainable Development*

Meine Damen und Herren,

die Bundesregierung hat diesen Internationalen Lenkungsausschuss ins Leben gerufen, um eine breite Beteiligung von Regierungen, internationalen und nichtstaatlichen Organisationen, zivilgesellschaftlichen und privatwirtschaftlichen Akteuren aus aller Welt sicherzustellen. Zur Erreichung konkreter Ergebnisse ist die Beteiligung aller Betroffenen unerlässlich. Sie sind aufgefordert, im Zuge der Vorbereitung bei Inhalts- und Verfahrensfragen orientierend und beratend zu wirken.

Es ist mir vollkommen klar, dass das Potenzial für Kontroversen und Konflikte mindestens ebenso groß ist wie die Chancen für Konsens und Kooperation. Viele von Ihnen waren an den schwierigen Verhandlungen in Johannesburg beteiligt. Es ist bedauerlich, dass wir es zugelassen haben, dass die Kontroversen diese wichtige Frage dominiert haben. Der Zugang der Armen zu nachhaltiger Energie ist ein wesentliches Ziel unserer Entwicklungszusammenarbeit und wir gehen davon aus, dass es weder zu umweltpolitischen Zielen noch zur Bevorzugung der erneuerbaren Energien in Widerspruch steht. Wir wissen, dass Entscheidungen getroffen werden müssen, die den nationalen bzw. lokalen Bedürfnissen Rechnung tragen, und dass die Erneuerbaren vielfach noch mehr Zeit brauchen und weiter reifen müssen, um mit anderen Energieformen konkurrieren zu können. Wir erkennen auch an, dass die Industrieländer die Hauptverantwortung dafür tragen, die technologische Entwicklung und die Marktentwicklung voranzutreiben, damit Energie aus erneuerbaren Quellen

auch für die Armen in den Entwicklungsländern finanzierbar wird.

Die Aufgabe einer Mutter in Uganda, die Feuerholz – eine erneuerbare Ressource – sammelt, um ihrer Familie das Essen zu kochen, ist eine ganz andere als die des Managers eines europäischen Stromversorgers, der die Umweltbilanz seiner Firma verbessern will.

Meine Damen und Herren,

letztlich sollte dieser Ausschuss die entscheidenden Fragen beantworten:

- Welchen konkreten Beitrag soll diese Konferenz zu einer nachhaltigeren Energiezukunft leisten?
- Worin besteht ihr Mehrwert?
- Was können wir gemeinsam zur Beschleunigung des Einsatzes nachhaltiger Energien leisten, das wir nicht besser alleine leisten könnten?

Meine eigene Antwort ist sicherlich von meiner Zuständigkeit für die Entwicklungszusammenarbeit beeinflusst. Aus meiner Sicht könnte der wichtigste Beitrag dieser Konferenz darin bestehen, unsere Erfahrungen guter Politik und Praxis zusammenzubringen und Maßnahmen festzulegen, mit denen wir sie denjenigen zur Verfügung stellen können, die am dringendsten Zugang zu Energie benötigen. Dabei kann es sich um Maßnahmen handeln, die wir gemeinsam ergreifen, oder auch um Maßnahmen, die wir einzeln oder in Partnerschaften in unserem jeweiligen Land oder Umfeld verfolgen. Die erneuerbaren Energien haben das Stadium der Forschung und technischen Entwicklung hinter sich gelassen; viele Anwendungen haben ihre Reife erreicht. Die künftigen Aufgaben bestehen in der Marktentwicklung, der Finanzierung und der Schaffung geeigneter rechtlicher und politischer Rahmenbedingungen. Die Regierungen wie auch die anderen im Ausschuss vertretenen Akteure können und müssen ihrer Verantwortung, diese Herausforderungen anzugehen, gerecht werden.

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich abschließend noch einmal ein herzliches Willkommen im Namen der deutschen Regierung aussprechen. Seien Sie versichert, dass wir Ihre Beiträge hoch schätzen. Ich wünsche dieser wichtigen ersten Sitzung des Ausschusses fruchtbare Diskussionen und reale Ergebnisse.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.